

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Derzeitiger Preis monatlich 2,- RM. Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 255 — 91. Jahrgang      Teleg.-Abz.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Volkshel.: Dresden 2640      Sonnabend, den 29. Oktober 1932

## Irrungen und Wirrungen.

Der Prediger in der Wüste — „Hungermarsch“ auf London — Wenig „Puber“ im Wahlkampf.

Vor kurzem erst hat einer unserer prominentesten Wirtschaftsführer — er verdient diese Bezeichnung mit Recht — über die Aussichten einer Wendung zum Besseren gesprochen und dabei geradezu lebend ausgerufen: „Ruhe gehört dazu und nochmals Ruhe, damit das Vertrauen wieder langsam zurückkehren kann.“ Und mit vollem Recht fügte er hinzu: „Es ist ein Verbrechen an der Wirtschaft, der Nährmutter der Menschen, wenn durch dauernde politische oder wirtschaftliche Verunsicherung ihr die Möglichkeit, sich zu entfalten, entzogen wird.“ Allerdings haben solche Mahnungen, — und möchten sie noch so berechtigt sein! — selten Gehör gefunden; der Mahnende blieb ein Prediger in der Wüste. Wenn wir aber nach den Gründen für unser Krisenelend suchen, so stoßen wir dabei ja sehr bald und oft gerade auf die „Politik“, sei es außen, sei es innenpolitischer Art, die zuwenig oder meist gar nicht daran denkt, daß sie es ist, die auf die „Nährmutter der Menschen“ einschlägt. Leider wollen das aber viel zu viele nicht sehen und einsehen, und da wir Deutsche achtzehn Jahre lang den schwersten Kerbenproben ausgeht wurden, spürt man die Folgen und es ist zwecklos, „Ruhe und nochmals Ruhe“ zu verlangen. Ist doch auch wieder mit dem Urteil in Leipzig ein neuer derartiger Verunsicherungsheld entstanden, während ringum die Feuert der Wahlkampfes lodern. Denn der Konflikt, der in Leipzig gedämpft, aber praktisch nicht ausgeglichen wurde, „spielt“ ja nicht bloß in den „oberen“ Regionen der Verwaltung, bedeutet nicht bloß eine rechtlich-politische Auseinandersetzung zwischen den Spitzen der Reichs- und preussischen Behördenorganisation, sondern strahlt politisch hinaus bis in die fernsten Winkel des vom Wahlkampf zermürbten Deutschlands. So vieles gerät wieder in Schwere, was sich allmählich zu festigen scheint, und mancher etwas sicherer erscheinende Weg führt nun wieder über schwankenden Grund. Verhängnisvoller als sonst ist es heute aber auch, wenn gerade bei den obersten Stellen der Verwaltungen offene oder nur mühsam verborgene, dafür aber tiefgehende Gegenläufe oder „Kompetenzstreitigkeiten“ bestehen; denn heute, im Zeitalter der Notverordnungen, ist ja die tatsächliche Bedeutung, der für fast alle Gebiete des wirtschaftlichen und sozialen Lebens maßgebende Einfluß gerade der oberen Verwaltungsstellen ganz gewaltig gestiegen. Und wenn es dort „oben“ noch Wirrungen gibt, da schließlich doch Irrungen ja auch schon geschahen, weil sie nur — menschlich sind, dann...!

Selbst die konservativste Wirtschaft der Welt, die Großbritanniens, ist ja längst durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung aus ihrer früheren Ruhe ausgehört worden und hat heute mit ähnlichen Problemen zu ringen wie die unsrige. Genau wie bei uns, wenn auch nicht in dem fast alle und alles nivellierenden Umfang, steht das Gefpenst der Arbeitslosigkeit über England, und in dem jetzt gerade zwölf Monate von einer konservativen Mehrheit beherrschten Parlament, in der „Nationalregierung“ Macdonalds, hat man ebenfalls ein Heilmittel gegen die wachsende Arbeitslosigkeit gefunden wie bei der bis dahin regierenden Arbeiterpartei. Die Folgen davon sind eine politische Habitualisierung der Arbeitermassen, die schon zu einer Abspaltung von der „Labour party“, der Arbeiterpartei, führte, außerdem kommunistische Anschauungen verbreiteten ließ. Es ist aber doch mehr als nur eine politisch-radiante Demonstration, wenn jetzt ein paar tausend Arbeitsloser einen „Hungermarsch“ auf London zu veranstalten und dort mit den Zehntausenden politisch ebenso eingestellter Erwerbsloser zusammenzutreffen. Im Londoner Hydepark, der schon so viele seltsame Demonstrationen sah — er liegt übrigens im vornehmsten Viertel der Weltstadt — ist das große Meeting abgehalten worden. Aber die englische Regierung, besonders Macdonald, zählt nicht die Demonstranten, sondern wägt das Ereignis, — denn das ist es! Auch er ist vor eine Lage gestellt wie die es war und ist, die uns Deutschen immer wieder den ar und für sich sinnlosen Ruf erklopft: „Es muß etwas geschehen! Etwas geschehen, um die politische Depression zu überwinden, die — trotz oder wegen der Konferenz von Ottawa — einen so unheilvollen Einfluß auf die englische Wirtschaft ausübt. Macdonald sieht auf das heute politisch am höchsten auflodernde Veruhigungsfener der Abrüstungsfrage. Mit dem amerikanischen Teilnehmer an der Genfer Konferenz, Norman Davis, scheint er sich in langen Konferenzen jetzt geeinigt zu haben, und der fast sensationell scharfe Vorstoß, den Mussolini bei der „Zehnjahresfeier“ des Faschismus mit ganz unmißverständlicher Deutlichkeit gegen die französische Rüstungs- und Hegemoniepolitik immer wieder machte, wurde in London sehr sympathisch aufgenommen. Aber wenn man in die Irrungen und Wirrungen dessen hineinblickt, was sich nun seit Jahren „Abrüstungspolitik“ nennt und die Geschichte der Menschheit auch wirtschaftlich fürkstens beeinflußt, dann ist man versucht, ein etwas schnoddriges Wortwort zu zitieren: „Es geht nirgendwo besser zu als auf der Welt! Aber das ist heute nur noch Gafgenhumor.“

## Die Reichs- und Verfassungs-Reform.

### Wichtige Ausführungen des Reichsaussenministers.

In Berlin fand ein Festabend des Vereins Berliner Presse statt, zu dem der Reichskanzler und andere Mitglieder der Reichsregierung, Vertreter der staatlichen und der übrigen Behörden und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in großer Zahl erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende des Vereins Berliner Presse, Chefredakteur Dr. Klein, seine Begrüßungsansprache mit einer eindrucksvollen Ehrung des Reichspräsidenten v. Hindenburg als des Oberhauptes des Deutschen Reiches abgeschlossen hatte, ergriff Reichsinnenminister von Gahl das Wort zu einer längeren Rede. Er erklärte u. a.:

Es ist mir der Wunsch nahegebracht worden, etwas über die im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Fragen der Reichs- und Verfassungsreform zu hören. Bisher ist außer den Ausführungen des Reichskanzlers und meinen Darlegungen am Verfassungstage nichts von Regierungsseite bekanntgegeben worden. Das bisherige Schweigen der Reichsregierung war nicht Geheimnisträumeri, sondern hatte gute Gründe. Die Fragen der Gesamtform sind so schicksalsschwer und so schwierig, daß sie reiflicher und eingehender Überlegung bis in alle Einzelheiten hinein bedürfen. Daß die Zustände in Deutschland reformbedürftig sind, wird so allgemein zugegeben, daß ich darüber keine Worte zu verschweigen brauche. Wir haben uns nun — trotz der Fülle von Vorarbeiten und Lösungsversuchen in dieser Frage — entschlossen, einen eigenen Weg zu gehen. Auch wäre es völlig abwegig, ausländische Vorbilder auf deutsche Verhältnisse zu übertragen. Grundstürzende Neuerungen werden unterbleiben. Das gilt unter anderen Punkten besonders für die Staatsform. Das gilt auch von dem Gedanken des Einheitsstaates. Wer den Versuch gemacht hat, sich ernsthaft in die Geschichte unseres Volkes zu vertiefen, der lehnt trotz Würdigung aller offensichtlichen Vorteile eines Einheitsstaates und trotz der Erfahrungen aus neuester Zeit diesen Gedanken ab.

und bekennet sich zu dem Bundesstaat.

Es steht heute schon fest, daß kein deutsches Land gegen seinen Willen seiner Eigenstaatlichkeit beraubt und einem größeren Reichsgliede zugeteilt werden soll. Es steht ferner fest, daß eine Neueinteilung des Reiches in neue Länder oder Reichsprovinzen nicht in Frage kommt.

Deswegen halten wir fest an dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches und an der Achtung vor seiner Gliederung und suchen aus der Eigenstaatlichkeit der Länder und den ihnen innewohnenden Kräften, die im Heimatsboden wurzeln, das Beste für das Gesamtreich zu entwickeln.

Es ist aber eine durch die Erfahrungen langer Jahre erhärtete Tatsache, daß die bisherige Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen dringend der Neuordnung bedarf. Preußen umfaßt drei Fünftel des Reichs. In seiner Hauptstadt regieren Reich und Staat nebeneinander und zeitweilig auch in Lebensfragen der Gesamtnation gegeneinander. Dieser Zustand ist unhaltbar.

Entsprechend dem bundesstaatlichen Charakter des Gesamtreichs soll die Eigenstaatlichkeit Preußens nicht weiter angetastet werden, als es das Reichsinteresse erfordert, das ein möglichst reibungsloses Zusammenarbeiten verlangt.

Frlr. von Gahl befaßte sich sodann mit dem Urteil des Staatsgerichtshofes in Leipzig und betonte, daß das Urteil selbst darauf hinweise, daß der Reichspräsident unter bestimmten Voraussetzungen die Wahlregeln treffen kann, die zur Erzielung einer einheitlichen

Auch der deutsche Wahlkampf nimmt sich von außen her nur als ein Anäuel solcher Irrungen und Wirrungen aus. Die fünf großen Parteien stehen scharf gegeneinander, wie ja der Deutsche überhaupt politisch immer lieber „gegen“ etwas ist als „für“ etwas. Freilich, „es geht mit gedämpfter Trommel Klang“, weil das fehlt, was seit Monteculus bekanntem Wort das wichtigste ist bei jeder Kriegführung: Geld, Geld und nochmals Geld. Vielleicht wird aber gerade dadurch die politische Willensbildung des Wählers erleichtert und vertieft, wenn das Kampffeld nicht so stark vom „Puber“bampf der Wahlagitation verhüllt und — vernebelt ist. Der Reichskanzler hofft auf ein Wiedererstehen der deutschen „Weltanschauungsparteien“. Wer weiß aber, ob das wiederkommt. Denn in dem anfänglichen gitterten Worte des Wirtschaftsführers wird gesprochen von der „Nährmutter der Menschen“; sie ist aber nicht die Politik, sondern die Wirtschaft ist es, die unser Menschenschicksal bestimmt.

Dr. Pr.

Politik im Reich und in Preußen als notwendig erscheinen. Preußen soll als einziges deutsches Land in ein engeres Verhältnis zum Reich treten. Seine eigenstaatliche Willensbildung gegenüber dem Reich soll nicht ausgeschaltet, sondern so organisiert werden, daß Meinungsverschiedenheiten einen brauchbaren Ausgleich von Kabinett zu Kabinett finden können. Das neue Verhältnis Reich-Preußen ist in den beiden Verfassungen gleichmäßig zu verankern.

Die Entwicklung seit Weimar hat praktisch zu einer übertriebenen Zentralisation vieler Verwaltungszweige in Berlin geführt und damit Entscheidungen an die falsche Stelle gelegt. Notwendig ist eine harte Vergabe der Aufgaben auf Länder und Gemeinden sowie eine Änderung des Finanzausgleichs mit dem Ziele, daß Länder und Gemeinden wieder die Aufgaben selbstständig übernehmen und durchführen können, zu deren Erfüllung bisher Mittel vom Reich erbeten werden mußten.

Schließlich ein Wort zu der eigentlichen Verfassungsreform. Wir würden unsere Pflicht größtlich verletzen, wenn wir die Verfassungsreform unter dem Gesichtswinkel einseitiger Vertretung von Standesinteressen oder Berufs- und Wirtschaftszweigen führen wollten. Aber wir sehen den ersten Mangel in einem überspitzten Parlamentarismus.

Gegen Zufallsmehrheiten muß eine Sicherung eingebaut werden. Sie kann im Ausbau der Rechte des Reichsrats oder im Einbau einer beruflichen Kammer in die Konstruktion der Volksvertretung oder in einer Mischung von beiden bestehen. Jeder Versuch, auf längere Sicht in Deutschland etwas zu schaffen, ist bisher an dem ständigen Wechsel der Regierungen gescheitert. Deswegen müssen durch

Abänderung des Artikel 54 der Reichsverfassung Hemmungen eingebaut und der Gedanke einer gesicherten, vom Parteigetriebe unabhängigen Regierungsgewalt durchgesetzt werden. Schließlich sollen Änderungen der Wahlrechtsbestimmungen in der Verfassung und des Wahlgesetzes vorgeschlagen werden. Wir halten es für richtig, das aktive und passive Wahlalter um etwa fünf Jahre heraufzusetzen und den selbständigen Familienernährern, gleichviel ob Mann oder Frau, und den Kriegsteilnehmern eine Zusatzstimme zu gewähren, welche die Bedeutung der Familienernährer für unser Volk unterstreicht und den Kriegsteilnehmern den Dank des Vaterlandes zum Ausdruck bringt.

### Was die Berliner Presse dazu sagt.

Berlin, 29. Oktober. Zu der großen Rede des Reichsinnenministers von Gahl vor dem Verein Berliner Presse nehmen vorläufig nur wenige Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „D.N.Z.“ stellt fest, daß die Grundzüge der Reichs-, Verfassungs- und Verwaltungsreform, die der Reichsinnenminister in großen Kreisen untriffen habe, geeignet erscheinen, die warme Zustimmung weitester Volkskreise über den engen Bezirk bestimmter Parteien zu finden. Das gelte besonders für die Erkenntnis, daß die bevorstehenden Reformen keine sprunghaften Experimente, sondern eine organische Weiterentwicklung des bestehenden sein müßten. — Die „Politische Zeitung“ meint, wenn sich die Regierung härter fühlen werde, als sie es trotz aller selbstsicheren Worte tue, so hätte Herr von Gahl sich nicht zu bemühen brauchen, ihren wirklichen Plänen durch wortreiche Scheinkonfessionen an dem erwarteten Widerspruch der öffentlichen Meinung ein milderes Aussehen zu geben. — Der „Börsen-Courier“ hebt hervor, die Rede sei geeignet, die Lösung der politischen Krise ein Stück vorwärtszubringen. Wesentlich sei, daß die Ankündigungen des Reichsinnenministers sogar in ihren positiven Teilen dem Standpunkt von Politikern sich näherten, die grundsätzlich oder doch nach Lage der Dinge als Gegner der Reichsregierung betrachtet werden. — Der „Vorwärts“ sagt, allein die Ankündigung, das Wahlalter um 5 Jahre heraufzusetzen und die Einführung eines Pluralwahlrechts, die Einschließung eines Herrenhauses zwischen Parlament und Regierung sowie die angelegentliche Angebundenheit einer Reichsregierung von jedem Vertrauensvotums des Parlaments, allein diese Pläne seien geeignet, dem deutschen Volke eindringlich klarzumachen, was bei der Wahl vom 6. November auf dem Spiele stehe.

■ Fördert die Ortschaftspresse ■



Wenn still mit seinen letzten Flammen . . .

Wenn still mit seinen letzten Flammen
Der Abend in das Meer verlant.
Dann wandeln traulich wir zusammen

Wir sehn den Mond durch Wolken steigen,
Wir hören fern die Nachtigall;
Wir atmen Luste, doch wir Schweigen —
Was soll der Worte leerer Schall?

Das höchste Glück hat keine Feder,
Der Liebe Luft ist still und mild.
Ein Kuss, ein Blicken bin und wieder
Und alle Sehnsucht ist gestillt.

Emanuel Geibel.

Dresdner Spiegelbilder.

Der Tag des Bekenntens. — Der deutsche Gedanke in der Welt. — Deutschstum drinnen und draußen. — Besinne dich auf dich selbst! — Verkannte Menschen. — Stumme lernen sprechen. — Grünendes Hoffen.

Wieder ist das Reformationsfest gekommen, das nur in Sachsen noch an dem Tage gefeiert wird, an dem Luther einst seine Thesen an das Tor der Schloßkirche von Wittenberg schlug.

Ein solches Bekenntnis zu künftiger Tat — wenn auch in anderem Sinne, war es auch, das der bekannte Kolonialforscher Dr. Paul Rohrbach dieser Tage bei seinem Vortrage im Humboldtklub abgeleitet hat.

Daß es drinnen mit diesem Deutschstum noch oft gar schlecht bestellt ist, ist eine andere Erkenntnis, und diese hat jetzt in Dresden dazu geführt, daß auch hier, wie an verschiedenen anderen Orten, eine Hochschule gegründet worden ist, die den Gedanken der Volkshochschule aufgreift und in nationalem Sinne zu lösen sucht.

Wissen um uns selbst, das Wissen um den deutschen Menschen und um das deutsche Volk pflegen. Denn noch heute gelte für uns das, was Fichte bereits in seinen Reden an die deutsche Nation zum Ausdruck gebracht hat.

Einen gleichen Zweck hatte auch eine Darbietung, die einer besonderen Kategorie von bedauernswerten Mitmenschen galt: den Taubstummen. Es war eine Filmvorführung, die inmitten eines der Fröhlichkeit gewidmeten Beisammensins der Dresdner Taubstummen gezeigt wurde und die unter dem Titel, Verkannte Menschen, neue Wege zeigen soll, aus der engen Welt der Gehör- und Wortlosigkeit heraus in ein betteres Land des Ver-

sehens und Verstandenerweckens zu gelangen. Wohl bringt dieser Film auch Szenen, die den Zuschauer an sein Leid erinnern, an das Verkanntsein, das ihm so manches Tor versperrt, das den Glücklicheren geöffnet ist, aber er gibt ihm auch neue Hoffnung, wenn er in fremdbildlichen Bildern offenbar werden läßt, wie Menschenliebe und Wissenschaft vereint bemüht sind, die verfallende Stimme zu erwecken und zu bilden, so daß die Taubstummen im gleichen Maße wie die anderen Menschen an den Geschehnissen des Tages teilhaben und sich verständlich machen können.

Das Reformprogramm für Preußen.

Einführung neuer Reichskommissare.

Die Personalunion Preußen-Reich.

Die Reichsregierung ist am Freitag zu entscheidenden Beratungen über die Behandlung der preußischen Fragen zusammengetreten. Besprochen wurden die Maßnahmen, die auf Grund des Leipziger Urteils in Preußen getroffen werden sollen.

Das wesentlich Neue an der geplanten Reform wird sein, daß Leiter preussischer Ministerien als Minister ohne Portefeuille im Reichskabinett vertreten sein werden. Am 20. Juli hatte bekanntlich Reichsminister von Papen in seiner Eigenschaft als Reichskommissar in Preußen den stellvertretenden Reichskommissar Dr. Bracht mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers betraut.

Was damals für das preussische Innenministerium angeordnet worden ist, soll jetzt auf das Finanz- und das Kultusministerium in Preußen ausgedehnt



Dr. Popitz,

der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, steht vor der Ernennung zum Reichsminister ohne Portefeuille und soll mit der kommissarischen Leitung des preussischen Finanzministeriums beauftragt werden.

werden. Der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Professor Dr. Popitz, soll als Reichskommissar die Leitung des preussischen Finanzministeriums bekommen. Auch für das preussische Kultusministerium soll als Leiter ein Reichskommissar bestellt werden, dessen Verantwortlichkeit noch nicht feststeht.

Ganz aufgelöst wird in Preußen das Wohlfahrtsministerium, dessen Aufgabenteil vom preussischen Innenministerium und preussischen Kultusministerium übernommen werden wird.

Weiterhin ist geplant, die Geschäfte des preussischen Landwirtschaftsministeriums vom Reichsernährungsministerium, des preussischen Handelsministeriums vom Reichswirtschaftsministerium und des preussischen Justizministeriums vom Reichsjustizministerium mit leiten zu lassen.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahe stehen, ist man der Meinung, daß zu diesen Verwaltungsänderungen in Preußen neue Vollmachten nötig sind. Diese Vollmachten sollen einmal in der Notverordnung über die Bestellung eines Reichskommissars in Preußen, sodann aber auch in der alten Notverordnung des Reichspräsidenten, die die Länderregierungen zur Durchführung der Notverordnung auf dem Verordnungswege ermächtigt hat.

Eine Erklärung des Kabinetts Braun.

Von Seiten des Kabinetts Braun wird zu den Meinungen über geplante organisatorische Änderungen folgendes erklärt: „Das preussische Staatsministerium hat bei den in Frage kommenden Reichsstellen die erforderlichen Schritte unternommen, damit im Sinne der Entscheidung des Staatsgerichtshofes und im Interesse einer reibungslosen Zusammenarbeit entscheidende Beschlüsse unterbleiben, so lange nicht eine vorherige Verhandlung mit den zuständigen Stellen der Landesregierung stattgefunden hat.“

Die neuen Männer.

Dr. Popitz, der neue preussische Finanzminister, der jetzt 48 Jahre alt ist, war lange Jahre Referent im Reichsfinanzministerium. Er wurde schon 1921 Ministerialdirektor und Leiter der Steuerabteilung. Seit 1925 war er Staatssekretär bei einer ganzen Reihe von Ministern. Sein Fachgebiet sind besonders die Fragen des Finanzausgleichs und der Gemeindefinanzen.

Der neue Reichsminister Dr. Bracht ist bekanntlich bereits seit dem 20. Juli der eigentliche Leiter der preussischen Verwaltung. Er war vorher Oberbürgermeister in Essen und ist zunächst als solcher nur beurlaubt.

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sein Diener hatte den Gärtner aus Oberhoff gefragt. Der Alte, von niemand zum Schweigen aufgefordert, erzählte.

Karl Joachim von Lindsmühlen, den sein Bruder längst wieder weit weg glaubte, der weilte also hier. Nun, das konnte immerhin zu einem Verdacht ausreichen!

Wenn sein Plan glückte! Beschuldigte er nicht glücken sollen? Ihm war doch bisher alles geglückt!

Neuters Gesicht glückte jetzt wieder einer schneidlichen Frage, und in seinen Augen zuckte es gelb auf.

Die beiden Herren saßen an diesem Nachmittage einige Stunden beisammen und berieten eifrig. Zum ersten Male breitete Neuter auch den alten vergilbten Plan vor Lindsmühlen aus. Der beugte sich interessiert darüber. Ihm schien es nun selbst ohne jeden Zweifel, daß der Schatz existierte.

Der Diener des Barons brachte soden eine neue Flasche Wein. Lindsmühlen, ohnehin schon stark erregt, trank hastig und viel. Der Baron wechselte einen Blick mit seinem Diener, worauf letzterer grinzend das Zimmer verließ.

Lindsmühlen nickte später sogar noch in seinem Sessel ein. Und Neuter sah daneben und musterte ihn unentwegt, ohne Mitleid, ohne an seinem Entschluß etwas zu ändern. Als Lindsmühlen erwachte, zuckte er doch etwas beschämt zusammen. Er entschuldigte sich und meinte, er habe die letzten Nächte sehr schlecht geschlafen. Lachend reichte ihm der Baron ein neues Glas.

„Was gibst denn da zu entschuldigen? Wir sind ja unter uns.“

Da lachte auch Lindsmühlen.

Da Henninghofen und Immin nahe beieinander lagen, verschmähte es Lindsmühlen meist, einen Wagen zu nehmen. Er ging auch jetzt zu Fuß nach Hause. Neuter hatte ihn noch bis zur großen Pappel, die die Grenze zwischen den beiden Gütern bildete, gebracht.

Auf dem schmalen Waldwege kam Frau von Elgen, die Nachbarin aus Fröhheim. Sie war verwitwet, zog nur Stiefel und dicke Wollenschuhe an. Und das Personal in Fröhheim sagte, wenn von ihr nur der kleine, verschrobene grüne Filzhut zu sehen war.

Mit derbem Handschütteln begrüßte sie Lindsmühlen; dem Baron reichte sie die Hand nicht, was der mit bösem Lächeln quittierte.

„Gut, daß wir uns treffen. So werden wir zwei den Trübel mit dem Gaul gleich selber ins reine bringen. Ich hatte nämlich nicht viel von Prozessen, sie kosten nur unnütz Geld. Also ich habe mir die Sache so gedacht.“

Die Hände auf dem Rücken, ging sie mit ihren großen Schritten neben Neuter her, der kaum noch Zeit gehabt hatte, mit Lindsmühlen einen Händedruck zu wechseln. Frau von Elgen hatte Lindsmühlen nur noch von oben herab zugesehen, da sie merkte, daß er stark getrunken hatte.

Lindsmühlen schwannte bedenklich, als er allein weiterschritt. Aber die herbstlichen, schon fast winterlich grauen Felder, die kahlen Obstbäume, die runden großen Steine, die am Wege lagen, der verhangene, sonnenlose, graue Himmel, alles war nur noch Gold und Schmutz. Am Abend sollte alles anders sein! Alle Sorgen würden schwinden, er würde wieder Geld in Hülle und Fülle haben.

Kaden flogen unheimlich trübselig an Lindsmühlen vorüber. Der Dahinschreitende bog in den Wald ein, wo laßtes Erlengebüsch einen kleinen Teich umsäumte.

In diesem Augenblick knallte ein Schuß; ein Schwarm Widenden flatterte erschrocken hoch, und auf dem nassen Wege hingestreckt lag der Majoratsherr von Lindsmühlen. Angstlich häppte eine Amsel am Wege und schaute mit großen klugen Augen um sich.

Der Förster kam mit seinen zwei Gehilfen am nächsten Morgen an der Stelle vorbei, um nach den Wildstadeln zu sehen. Da fanden sie den Toten.

„Es ist der gnädige Herr aus Henninghofen. Mein Gott, was mag nur da passiert sein? Und hier ist ja auch Blut!“

„Bleich, an allen Gliedern zitternd, erhob sich der Förster. „Ja habe erst geglaubt, Herzschlag! Es — ist — aber — Mord! Ein ganz gemeiner, hinterlistiger Mord! Der gnädige Herr hat die tödliche Wunde im Hinterkopf. Müßmann, Sie bleiben hier! Jenkins, Sie holen den Doktor her! aus der Stadt, und ich werde nach Henninghofen gehen. Man muß die gnädige Frau vorbereiten und das gnädige Fräulein. Nein, es ist ja entsetzlich. Wann ist wohl hier in unserer friedlichen Gde je ein Mord vorgekommen?“

Abelheid von Lindsmühlen sah den Förster an, als habe sie es mit einem Tränkelein zu tun.

„Das ist nicht wahr, kann nicht wahr sein“, murmelte sie immer wieder.

Ihre Lippen zitterten und bewegten sich ununterbrochen, auch wenn sie nicht sprach.

Fanny war nicht daheim. Sie war zu einer Freundin gefahren, um mit ihr und deren Mutter Einkäufe zu besorgen.

„Petters soll sofort nach Immin reiten. Baron Neuter möchte gleich herüberkommen! Wollen Sie das noch drüben im Wirtschaftsgebäude bestellen, lieber Lechner?“ bat sie dann den Förster.

Dieser nickte. Als er gehen wollte, kam ihr ein Gedanke. Friedrich Karls Frau!

Sie mußte es erfahren! Jrgendeiner Schonung bedurfte es nicht, weil ja die Ehe nicht glücklich gewesen war!

„Warten Sie noch, Lechner!“ Ihre Hand drückte auf den Klingelknopf.

„Meta, Kar Schmidt soll sofort dieses Telegramm zur Post besorgen.“ (Fortsetzung folgt.)







**Zuchthausstrafe droht:** Für politische Heißsporne. Die oben erwähnte Strafe ist schon dann zu verhängen, wenn zwei Personen aus politischen Beweggründen gemeinschaftlich einen Gegner körperlich zu mißhandeln, daß dieser Schmerzen verspürt (§ 223a StGB.). Es bedarf hierbei nicht der Anwendung einer Waffe oder eines gefährlichen Werkzeugs. — Für solche Personen, die leicht durch Alkoholgenuß zu Ausschreitungen neigen. Solche Personen haben die Zuchthausstrafe von mindestens 1 Jahr auch dann zu gewärtigen, wenn sie einen Polizeibeamten während der rechtmäßigen Ausübung seines Dienstes tätlich angreifen und dabei körperlich verletzen, auch dann, wenn keine politischen Beweggründe vorliegen. Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Gericht die Zuchthausstrafe von mindestens 1 Jahr verhängen muß, da nach § 4 der oben erwähnten Verordnung mildernde Umstände nicht zugesprochen werden dürfen und eine spätere Amnestierung so gut wie ausgeschlossen ist. Täter haben, da es sich in den erwähnten Fällen um „Verbrechen“ handelt, ihre vorläufige Festnahme und später gerichtliche Verhaftung zu gewärtigen.

**Grumbach, Wohltätigkeitskonzert.** Die Ortsgruppe Wilsdruff des Deutschen Sängerbundes, der auch der hiesige Männergesangsverein „Liedertranz“ angehört, veranstaltet morgen Sonntag abends 8 Uhr im hiesigen Gasthofe unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Anakreon“ ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag der Winterhilfe des hiesigen Frauenvereins zugeführt wird. Die Vortragsfolge verzeichnet Gruppenchöre und Einzeldarbietungen des MSV „Sängertranz“ Wilsdruff, der Gesangsvereine „Liedertranz“ Grumbach und des Männergesangsvereins Sächsendorf - Klipphausen. Den Besuchern wird also ein Programm geboten, wie es schöner und abwechslungsreicher nicht sein kann und das auch verwöhnten Hörern Befriedigung vermittelt. Der Eintritt ist zeitgemäß niedrig auf 50 Pfg. festgesetzt worden. Erwerbslose zahlen nur die Hälfte. Dem Konzert folgt Ball für die Besucher. Alle Freunde des deutschen Liedes sind herzlich eingeladen.

**Kesselsdorf, Filmabend.** Am Reformationsfest veranstaltet die hiesige Schule abends 8 Uhr im Gasthof z. Krone einen Filmabend unter dem Motto: „Erstes und Heiteres“. Der Reinertrag soll den Grundstock bilden für die Anschaffung eines Bildwerfers für Schulfilme, der bei der großen finanziellen Notlage von der Gemeinde nicht aufgebracht werden kann. Die Eintrittspreise betragen 30 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg. Der Abend wird nur dadurch möglich, daß sich Herr Ehe-Kesselsdorf durch kostenfreie Ueberlassung des Vorführungsgerätes in den Dienst der Sache gestellt hat. Film und Lichtbild bilden für das heutige Schulwesen einen großen pädagogischen Wert und es wäre sehr wünschenswert, wenn der Abend sich eines recht guten Besuches erfreute.

**Kaufbach, Den 80. Geburtstag zu feiern,** ist bei verhältnismäßig körperlichem Wohlsein unterm langjährigen Mitbürger Wilhelm Fischer vergönnt. Einer seltenen Stammliste gehört er doch an; außer dem Jubilar umgeben diesen noch drei Geschwister: eine 88jährige, 78jährige, und ein 74jähriger. Am 28. Okt. 1853 in Putha geboren, kam er als Zwanzigjähriger nach Kaufbach zum Gutsbesitzer Wilhelm Herrnsdorf. Unser Ort wurde „Fischer Wilhelm“ zur zweiten Heimat, ist er doch nun 60 Jahre Bürger von Kaufbach. Wir wünschen ihm einen freundlichen und sonnigen Feierabend.

**Klipphausen-Sächsendorf, Turnverein D.T.** Nachdem bereits am 24. September 1932 der Turnverein eine Spielabteilung gegründet hat, begann er am 25. Oktober mit dem Kinderturnen, von dem Gebanten ausgehend, daß regelmäßige und zweckentsprechende Leibesübungen für das gesamte Kindesalter nicht nur der Gesundheit und Kräftigung, sondern in hervorragender Weise auch der körperlichen und geistigen Entwicklung förderlich sind. Der Turnverein stellt sich damit die Aufgabe, die Kinder zu tüchtigen, frischen, gesunden und lebensfrohen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen, zu ihrem eigenen Segen und zur Freude ihrer Eltern. Die Turnstunden finden jeden Dienstag nachmittags statt. Mögen Eltern und Erzieher den Ruf: „Schickt Eure Jungen und Mädels zum Kinderturnen in den Turnverein!“ hören und befolgen.

**Selbigsdorf, Kirchenkonzert.** Montag den 31. Okt. konzertiert im hiesigen Gasthofe die Wilsdruffer Orchester-Schule. Das Programm ist gut gewählt und verspricht den Besuchern allerhand Genüsse.

**Hankenstein, Wahlen.** Durch das Aufstellen einer gemeinsamen Liste zu den Gemeindeverordneten-Wahlen hat sich eine allgemeine Wahl erledigt. — Die für Donnerstag abend anberaumte Bürgermeisterwahl, zu der eine Anzahl Zuschauer erschienen war, wurde vertagt, da die derzeitigen Gemeindeverordneten erst noch einmal mit ihren Wählern Fühlung nehmen wollen.

**Hankenstein, Am Kirchestmontag** findet im hiesigen Gasthofe ein großes Konzert der Städtischen Orchesterschule Wilsdruff statt. Den Musikfreunden ist damit Gelegenheit gegeben, im Orte gute Musik zu hören. Dem Konzert folgt Ball.

**Braunsdorf, Pflichtfeuerwehprobe.** Dienstag 1/5 Uhr erfolgte plötzlich eine Alarmierung der hiesigen Pflichtfeuerwehr. Als Brandobjekt diente ein Nebengebäude des Rittergutes. Schon nach wenigen Minuten war die Ortspritze eingetroffen und wurde aus einem Hydranten Wasser gegeben. Durch den Wind war nach Annahme die schon einige Male tatsächlich dem Feuer zum Opfer gefallene massive Scheune gefährdet. Deshalb wurde die Motorspritze Tharandt angefordert. Nach ihrem Eintreffen nahm sie die Bekämpfung der gefährdeten Scheune auf. Nach einstündiger Probe wurde die Prüfung beendet und begab sich zur Kritik nach dem Gasthof zur Sonne. Bürgermeister Hahpacher begrüßte alle und dankte als Ortsbranddirektor der Tharandter Wehr und den Führern der Pflichtfeuerwehr. Spritzenmeister Walter Starke und Mannschaftsführer Emil Raumann für ihre jetzt und jederzeit gebotene Umsicht. Auch Brandinspektor Schubert-Tharandt sprach sich lobend über das Gelebene aus. Darauf ergriff noch Lehrer Glaube im Namen der Einwohnerschaft das Wort. Er dankte ebenfalls beiden Wehren. Seine markigen und zum Teil humorvollen Ausführungen wurden ebenfalls von allen Anwesenden dankbar aufgenommen.

### Schwimmbau in Miltitz-Neißchen.

Die Schwere der Zeit sowie der seelischen Depressionen aller Volksteile vollaus bewußt, setzt der Turnverein Miltitz-Neißchen (D. e. V.) sein bereits im vergangenen Winter gefaßtes Vorhaben, ein öffentliches Schwimmbad zu errichten, nunmehr in die Tat um. Eine Aufgabe, die in Zeiten finanzieller Not sehr schwer zu lösen ist. Es sei im folgenden vom Bauplan und den Vorarbeiten bis zum heutigen Stande einiges gesagt.

Der für diesen Bauzweck eingesezte Ausschuß beschäftigte sich als erstes mit der Geländefrage und der Finanzierung. Es lagen fünf Projekte vor, die man auf Vor- und Nachteile hin prüfte. Bei zwei Projekten sollte Triebischwasser Verwendung finden, welches man durch einen Vorwärmer mit Kläranlage führen wollte. Sie scheiterten teils am ungünstigen Untergrund und vor allem an der Abhängigkeit, in die man sich den Triebwasserbestimmern gegenüber auf alle Zeiten gebracht hätte. Zwei weitere Projekte scheiterten ebenfalls am Untergrund und den dadurch bedingten Mehrkosten. Außerdem stimmte man grundsätzlich dahin überein, nur auf gekauftes Land, nicht auf Pachtland zu bauen. So kam man schließlich wieder auf den ersten Plan zurück, welcher zweifellos der geeignetste ist. Vom Gutsbesitzer Reinrich in Weißchen hat der Turnverein etwa 5800 Quadratmeter Bauland käuflich erworben. Es befindet sich im Tale zwischen Miltitz und Munitz, etwa 150 Meter seitlich der Triebischstraße, und ist von zwei Seiten von Wald umgeben, von dem man einen Teil zu pachten beabsichtigt. Eine unbedenkliche vorzügliche Lage.

Das Wasserbeden erhält eine Länge von fünfzig Meter und eine Breite von fünfundsiebenzig Metern, eine Form, welche auch sportlichen Anforderungen gerecht werden wird. Die drei in Frage kommenden Seitenwände werden in Beton hergestellt. Das an der einen Längsseite zwei Meter tiefe Beden geht allmählich steigend, in ganzer Länge in den anschließenden vier Meter breiten Strand über. Die Tiefe ist entsprechend der Höhe des Springturmes vorgesehen. Die ganze Sohle einschließlich Strand bildet eine 25 Zentimeter starke Kiesfläche, welche gleichzeitig als natürlicher Filter des Wassers anzusehen ist und das unangenehme Gefühl der Bodenben ausschaltet, das in Bädern mit Betonsohle durch Abblehen des Schmutzes verursacht wird. Das Beden wird mittels Korzkleine in zwei gleich große Teile für Schwimmer und Nichtschwimmer geteilt.

Das Bad wird gespeist von dem unmittelbar vorbeifließenden Alpenbach, welcher in einem Seitental auf Weißchener Flur entspringt, sowie vom Grundwasser, das, als man einige wenige Versuchsaufbauten schaufelte, stark quellend hervorbrach. Nach Freilegung der Quelle des Baches und seines Laufes und durch das Grundwasser wird die erforderliche Erneuerung des Wassers erreicht. Das durch einen schmalen Vorwärmer fließende Wasser wird durch eine 3 Meter tief liegende Abflussschleufe in die 183 Meter entfernte Triebisch geführt.

Von den auszufachtenden Erdmassen (etwa 2500 Kubikmeter) baut man einen Spielfeld sowie vier Liegeterrassen, welche in je fünf Meter Breite mit dem Schwimmbaden parallel laufen und in einem Hochplateau enden. Von dieser in der Walbede liegenden Stelle kann man den ganzen Badesbetrieb übersehen und beobachten und genießt gleichzeitig einen großartigen Blick auf das an dieser Stelle sich besonders stark ausbreitende Triebischtal mit den gegenüberliegenden, zum Teil bewaldeten Höhen.

Die umfangreichen Arbeiten bewältigen der in hiesiger Gegend erstmalig eingesezte Freiwillige Arbeitsdienst, zu welchem sich Arbeitslose von Miltitz und Umgegend meldebten, welche bereits am 8. September, nachdem vom Landesarbeitsamt der gemeinnützige Zweck anerkannt wurde, die Arbeit aufnahmen. Gegenwärtig sind fünfzig Arbeitsdienstwillige beschäftigt, die außer der sechsstündigen Arbeitszeit an mehreren Tagen in der Woche durch Turnen und Vorträge verschiedener Art geschult werden.

Die Bauleitung liegt in den Händen des Turnvereinsmitgliedes Baumeister Gierth, Neißchen.

### Kirchennachrichten

**Wilsdruff, Kirchenmusik** am Reformationsfest: „Dir, dir, Jehova, will ich singen“. Choral von Joh. Seb. Bach. Frau Konzertkängerin E. Engler-Wilsdruff. Herzogswalde, Montag, 31. Oktober: 8 Uhr Versammlung des Frauenvereins in der „Vorheimat“.

### Vereinskalender

Grund- u. Hausbesitzerverein, 29. Oktober Versammlung. S. d. A., 29. Oktober Versammlung. Ortsauschuh des Handwerks, 30. Oktober Gewerbelammernwahlen. Turnverein D.T., Sonntag, den 30. Oktober Theaterabend im „Löwen“. Reformationsfest Theaterabend in Klipphausen. Vereinigte Kegellubs, 31. Oktober Preisfesten. Bezirks-Obstbauverein, 2. November Filmvorführung. Homöopathischer Verein, 2. November Vortrag MSV, „Sängertranz“, 5. November Festkonzert.

### Wetterbericht

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 30. Oktober: Vorwiegend schwache Winde aus westlichen Richtungen. Zunächst Bewölkungsrudgang, später vielerorts wieder Eintrübung. Vertlich Nebel. Temperaturverhältnisse wenig geändert, keine beträchtlichen Niederschläge.

## Sachsen und Nachbarchaft

### Zu den kommunistischen Umtrieben in und um Dresden.

Dresden. In Ergänzung einer Nachricht über kommunistische hochverräterische Umtriebe teilt das Presseamt des Polizeipräsidiums auf Anfrage noch folgendes mit:

Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit, die weitere Kreise gezogen hat, als zunächst anzunehmen war, sind inzwischen so weit gefördert worden, daß die Akten unter gleichzeitiger Zuführung von 11 in die Sache verwickelten Personen der hiesigen Staatsanwaltschaft zur weiteren Entschlieung zugeleitet werden konnten. Die Festgenommenen sind sämtlich in der kommunistischen Bewegung und zwar in einer Spezial-Organisation offenbar führend tätig gewesen. Diese Tätigkeit, über die im Interesse der Fortführung der Untersuchung auch jetzt näheres noch nicht gesagt werden kann, stellt sich nach dem von der Polizei sichergestellten umfangreichen Material — auch Waffen und Munition sind darunter — u. a. auch als Verbrechen nach § 86 des Reichsstrafgesetzbuches (Vorbereitung zum Hochverrat) dar, so daß sich also das Reichsgericht mit der Sache zu befassen haben wird. Auch in diesem Zusammenhang besonders bedenklichen Waffenerwerbgeschäften ist die Polizei mit auf die Spur gekommen. Eine weitere Festnahme in der Sache ist heute erfolgt.

### Oberwiesenthal, „E Fiech muß e Horn ham!“

Einen interessanten Kampf, der auch des Humors nicht entbehrt, kämpften seit längerer Zeit die Oberwiesenthaler. Sie treiben, wie der Gebirgler überhaupt, fleißig regelrechte Ziegenzucht. Hierzu sind nach dem Ziegenförscher für den betreffenden Bezirk braune hornlose Wäde bestimmt. Die Oberwiesenthaler schwärmen aber zum Teil auch für weiße, bekanntlich behornete Ziegen und erklären: „E Fiech muß e Horn ham!“. Sie wollten sich in ihre Auch nicht reinreden lassen. Es entspann sich also eine Art Ziegenbald-Alektrieg, in den das Wirtschaftsministerium schließlich eingriff und erklärte, daß der reibraune Vock der allein zulässige Vock für Oberwiesenthal sei!

Geyer, Wohnhausbrand. Ein nächtliches Feuer vernichtete das Wohnhaus des Arbeiters Köpfer, wodurch zwei Familien obdachlos wurden. Die Entstehungsurache steht noch nicht fest.

Olsnig i. N. Nicht abgeblendet! Auf der Staatsstraße Plauen-Olsnig fuhr der Eisenreher Schiller aus Oberwiesenthal mit seinem Motorrad gegen ein Pferdeshufwerk. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald nach Einlieferung in das Krankenhaus Olsnig gestorben ist. Durch die Lichter eines entgegenkommenden Personenkraftwagens, der nicht abgeblendet hatte, soll das Unglück geschehen sein.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

# Nun sieh Dir nur Frau Meier an



Weißt Du, wie die es machen kann?  
An jedem Tag, wo wir noch schwitzen.  
Sieht man sie aus dem Hause flitzen.  
Man sagt, zum Reinigen und Putzen  
Soll sie nur IMI noch benutzen!

Ja, wo man IMI hat im Haus, ist die Hausfrau sein heraus!  
Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI  
für eine normale Aufwaschschüssel. So orgiebig ist es!



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen  
für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.



**Deffentliche Höhere Handelslehraustalt Meissen.**

Anmeldungen für Oken 1933 für alle Abteilungen bis 31. Januar 1933 täglich 10<sup>00</sup>—11 Uhr Zimmer 8 der Reiter Schule.  
Vorzulegen ist das letzte Schulzeugnis.  
Meissen, den 29. Oktober 1932. Die Leitung.

**Turnverein (D. L.) Wilsdruff**

Sonntag, den 30. Oktober 1932 im Hotel „Goldner Löwe“  
Montag, den 31. Oktober 1932, (Reformationsfest) im Gasthof Klipphausen

**Großer Theater-Abend  
Karl Stülpner**

Historisches Volksstück in 5 Akten  
Eintritt: man. Platz 80 Pfg., unman. Platz 60 Pfg.  
Vorverkauf bei Richard Bräuer, am Nachtanfang 8 Uhr  
Nach dem Theater feiner Ball!

**Homöopathischer Verein**

Mittwoch, den 2. November 1932, 8 Uhr abends, findet in der „Tonhalle“ ein

**See-Abend mit Vortrag**

Hoff. — Ref. Frau S. Jacobs-Chemnitz.  
Um abendliches Ergehen bietet der Vorstand.  
H. S.: Tassen mitbringen!

**Lindenschlößchen**

Morgen Sonntag, den 30. Oktober von nachmittags 5 Uhr an

**Feiner Ball**

**Amtshof**

Morgen Sonntag  
angenehmer Familienaufenthalt  
Tanzdiel — Stimmungsmusik  
Voranzeige: Donnerstag den 3. November  
Kaffeekränzchen

**Gewerbekammer-Wahlen**

Sonntag, den 30. Oktober von 9—15 Uhr  
Wahllokal Weisser Adler, Wilsdruff  
Als Nachweis der Wahlberechtigung dient der Bescheid über Veranlagung zum Gewerbekammerbeitrag für das Jahr 1931 oder die Quittung über den bezahlten Betrag.

Wahlvorschlag I: Innungsausschub  
Wahlvorschlag II: Nationalsozialist-Deutsche Arbeiterpartei  
Wir bitten um zahlreiche Wahlbeteiligung  
Ortsausschub des Handwerkes  
Schlichenmaier

**Gasthof Sora**

Montag zum Reformationsfest  
**Feiner Ball**  
Nochmals ff. Pfannkuchen

**Gasthof Helbigsdorf**

Sonntag, den 30. Oktober  
Anfang 4 Uhr  
**Großer Kirmeshall**  
Kirmes-Montag, den 31. Oktober

**Großes Konzert**

ausgeführt von der Städtischen Orchesterschule Wilsdruff  
Hierzu laden ganz ergebenst ein  
E. Philipp Paul Lohse und Frau

**Gasthof Blankenstein**

Sonntag, den 30. Oktober zur Kirmes  
**Großer 50er Ball**  
Kirmes-Montag, den 31. Oktober

**Großes Konzert**

von der Städt. Orchesterschule Wilsdruff  
Anfang 8 Uhr  
Nachdem feiner Ball  
Wozu freundlichst einladen  
E. Philipp Max Richter

**MGV. „Sängerkranz“ Wilsdruff**

Sonnabend, den 5. November im „Goldenen Löwen“  
**Fest-Konzert mit Ball**  
anlässlich des 60jährigen Vereinsbestehens

Leitung: Lehrer Paul Hientzsch. — Mitwirkende: Frau Gisela Kumberg (Gesang); Frä. Charlotte Wagner, Solo-Harfenistin der Dresdner Philharmonie; Städt. Orchesterschule (Leitung: Städt. Musikdirektor Philipp)  
Anfang punkt 8 Uhr. — Nach Beginn werden die Saaltüren geschlossen.

**Den richtigen Mantel**

in den vollen Weiten — keine Einbahnmäntel — in Stoffe, fester, flatter Verarbeitung finden Sie in reicher Auswahl und großer Preiswürdigkeit bei

**Eduard Wehner, Wilsdruff**  
Manufaktur - Modewaren - fertige Kleidung

**Chronische Kopfschmerzen**

Da ich seit 30 Jahren an chronischem Kopfschmerz litt, habe ich alles angewandt, aber nichts hat geholfen. Da habe ich von Ihrem Indischen Kräuter-Pulver Gebrauch gemacht, und zu meiner größten Freude kann ich Ihnen hierdurch mitteilen, daß ich schon nach der 2. Schachtel eine Besserung wahrgenommen hatte. Bin sehr erkrankt über den Erfolg. So schreibt Frau S. Rahm, Dresden 28, Tharandter Straße 62, am 9. Juni 1932.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Entschicken des Herrn Professor Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Aderverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.— Mk. reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Vorräte in den Apotheken in Wilsdruff, Meissen, Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.  
Vorher Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.  
Vorher Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.  
Vorher Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

**Überzeugen auch Sie sich**  
von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad und wie billig es ist. Katalog 130 mit neuesten Preislisten auch über Nähmaschinen, Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles andere senden an jeden gratis und franko. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.  
**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 34**  
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder  
Jetzt billigere Preise

Wo trinkt man das beste bayerische Bier am billigsten?  
Im „Würzburger Hofbräu“  
Spezialausstank  
Dresden-A., Marienstraße 46  
1 Liter-Krug nur 91 Pfennige!  
Den billigen Bier-Preisen passen sich die Küchen-Preise an  
Tägliche Stimmungskonzert

**Dr. Otto Schaffnit**  
prakt. Zahnarzt  
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487  
Sprechstunden. 9—12 sowie 2—6 Uhr  
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

**Kleinrentner**  
Donnerstag, 14 Uhr  
Hauptversammlung.  
D. S.  
Ritterguts- und Gutbesitzer wünschen Bekanntheit in Landwirtschaftszwecke spät. Heirat durch H. Menzel, Meissen, Nicolaisweg 5.

**Hauschlächter**  
sowie als Helfer bei allen feinsten Gelegenheiten empfiehlt sich Martin Neubert, Fleischermeister, Bismarckstraße 266 E. Tel. Anruf Wilsdruff 452.

**Schneeschuhe**  
sowie allen Zubehör liefert in bekannter Güte und Preiswürdigkeit  
**Erhard Becker**  
Hähndorf.  
Alle Reparaturen w. fachmännisch und billig ausgeführt.

Neue und gebrauchte Kachel-Eiserne **Oefen** Heizungs-Anlagen billig zu verkaufen. Dresden, Coltaerstr. 10.

**Sutblumen**  
Ranzen und einzelne Gold- u. Silberkränze für die Beeren-Ernte Schachteln, Pappteller, Körbchen 1/2, 1, 2, 5 Pfd. haltend, billig bei Hesse, Dresden-A., Scheffelstraße 12.

**Terzillwaren**  
Bettwäsche, Hemden, Arbeitshöfen, Schloffer-Anzüge, Konats-Anzüge von 10 Mark an.  
**Möbel aller Arten**  
Sofas und Chatelongs, sowie Holz- und Handtöcher, Uhren, Kuchenteller, Kisten, schöne Bettfedern und kompl. Betten.  
**Leopold Fischer**  
Meissen, Görnische Gasse Nr. 2.

**Wohltätigkeits-Konzert**

der Ortsgruppe Wilsdruff des Deutschen Sängerbundes unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Anakreon-Wilsdruff

am Sonntag, dem 30. Oktober 1932, abends 7/8 Uhr im Gasthof Grumbach zum Besten der Winterhilfe des Frauenvereins

Es kommen zum Vortrag: Männerchöre und gemischte Chöre  
Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose 25 Pfg.  
Alle Freunde des deutschen Liedes sind hierzu herzlich eingeladen  
Ortsgruppe Wilsdruff des Deutschen Sängerbundes  
Nach dem Konzert: Tanz

**Geschäftsveränderung**

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land teile ich ergebenst mit, daß ich meine Kolonialwaren- und Produkten-Handlung nebst Zigarren-Spezialgeschäft unter heutigem Tage an Herrn Helmut Weigert verkauft habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich noch, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
Wilsdruff, am 27. Oktober 1932.  
Fridel Petschick verw. gew. Jähne.

Auf Obiges bezugnehmend, werde ich bemüht sein, mein Geschäft nach den bewährten, streng realen und soliden Grundsätzen meiner Vorgängerin weiterzuführen, und bitte die geehrte Bewohnerschaft von Stadt und Land um gütige Unterstützung meines Unternehmens.  
Wilsdruff, am 27. Oktober 1932.  
Helmut Weigert.

Sie stellen von heute Sonnabend, den 29. Okt. ab eine größere Auswahl  
**Orig. Ostpreussisch-Holländer Kühe und Kalben**  
tragend und mit Kälbern, in unseren Ställen preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen  
**Gebr. Fersch, Reffelsdorf**  
Am Bahnhof  
Tel. Amt Wilsdruff 471.  
Injertieren bringt Nutzen  
Stelle ab heute nochmals einen frischen Transport

erhältliche  
**Holsteiner Wagen- und Arbeitspferde**  
des leichten und schweren Schlages preiswert zum Verkauf und Tausch.  
**Georg Rode**  
Gasthof Erdgericht Röhrsdorf  
Telephon Wilsdruff 61  
Es bietet sich diesmal eine besonders günstige Gelegenheit, zu einem frischen, realen Pferde zu kommen. D. D.

Ein frischer Transport  
**bestes Zucht- und Nutztvieh**  
Kühe, Kalben und Jungvieh, sowie Jungbullen  
steht zum Verkauf.  
**Erich Sparmann, Gasthof Herrndorf.**

**Arterienverkalkung,** Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht, Vorgebeugt, größte Erfolge durch d. garantiertechten „Nerus“- (ges. gesch.)  
**Knoblauchsaft**  
Bei Zucker: „Nerus“- Meerrettichsaft  
Große Packung Mk. 2.75  
Drogerie Kietzsch  
**Gelegenheitskäufe**  
in Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder, Lang- und Halbhiel, Korb- und Lederpanzoffel, Golzpantoffel, Holzschuhe.  
**Terzillwaren**  
Bettwäsche, Hemden, Arbeitshöfen, Schloffer-Anzüge, Konats-Anzüge von 10 Mark an.  
**Möbel aller Arten**  
Sofas und Chatelongs, sowie Holz- und Handtöcher, Uhren, Kuchenteller, Kisten, schöne Bettfedern und kompl. Betten.  
**Leopold Fischer**  
Meissen, Görnische Gasse Nr. 2.

Ab Sonntag, den 30. Oktober, stellen wir wieder eine große Auswahl  
**Ostfries. u. Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Milchvieh**  
hochtragende, frischgekalbte Kühe und hochtragende Kalben bei sehr preiswertem zum Verkauf. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen. Ferner haben wir  
**Ermländer Arbeitspferde**  
sowie einige Tauschpferde und Läuferfische ganz billig abzugeben.  
**Emil Kästner & Co.**  
Hainsberg i. Sa., Ruf Freital 3286.